

Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Brecht, Bertolt
Geschichten vom Herrn Keuner

© Suhrkamp Verlag
Suhrkamp BasisBibliothek 46
978-3-518-18846-0

Diese Ausgabe der »Suhrkamp BasisBibliothek – Arbeitstexte für Schule und Studium« enthält 121 *Geschichten vom Herrn Keuner*, ergänzt um eine Textauswahl mit Erläuterungen Bertolt Brechts über den Gestus, sowie einen Kommentar, der alle für das Verständnis erforderlichen Informationen enthält: eine Zeit-
tafel, die Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte, ausgewählte
Texte zu der Frage »Wer ist Herr Keuner?«, einen Forschungs-
überblick, Verzeichnisse der Geschichten, Literaturhinweise so-
wie Wort- und Sacherläuterungen. Der Kommentar ist entspre-
chend den neuen Rechtschreibregeln verfasst.
Gesine Bey, geboren 1953, Literaturwissenschaftlerin, lebt in
Berlin.

Bertolt Brecht
Geschichten vom Herrn Keuner

Mit einem Kommentar
von Gesine Bey

Suhrkamp

Der vorliegende Text folgt den Ausgaben:

Bertolt Brecht, *Werke. Große Kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe*, hg. v. Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei und Klaus-Detlef Müller. Band 18: *Prosa 3: Sammlungen und Dialoge*. Bearbeitet von Jan Knopf unter Mitarbeit von Michael Duchardt, Ute Liebig und Brigitte Bergheim. Berlin und Weimar und Frankfurt/M. 1995.

Bertolt Brecht, *Geschichten vom Herrn Keuner. Zürcher Fassung*, hg. v. Erdmut Wizisla. Frankfurt/M. 2004.

Erste Auflage 2012

Originalausgabe

Suhrkamp BasisBibliothek 46

Text: © Copyright für die vorliegende Zusammenstellung: Brecht-Erben und Suhrkamp Verlag Berlin 2012

Kommentar: © Suhrkamp Verlag Berlin 2012

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Abschnitte.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: pagina GmbH, Tübingen

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Umschlagabbildung: Konrad Reßler, Münchner Stadtmuseum

Umschlaggestaltung: Regina Göllner und Hermann Michels

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-18846-0

Inhalt

Bertolt Brecht, <i>Geschichten vom Herrn Keuner</i> ...	7
Aus: <i>Versuche</i> (1930)	9
Aus: <i>Versuche</i> (1932)	21
Aus: <i>Kalendergeschichten</i> (1949)	33
Aus: <i>Versuche</i> (1953)	75
Aus dem Nachlass	89

Anhang

Aus den Schriften Bertolt Brechts.

Über den Gestus	169
-----------------------	-----

Kommentar

Zeittafel	177
Einführung	181
Entstehungs- und Textgeschichte	184
Ausgewählte Texte: »Wer ist Herr Keuner?«	188
Deutungsansätze	191
Zur Forschung	194
Literaturhinweise	196
Wort- und Sacherläuterungen, Angabe der Entstehungszeit	200
Verzeichnis der Geschichten in der abgedruckten Folge	213
Alphabetisches Verzeichnis der <i>Geschichten</i> <i>vom Herrn Keuner</i> mit dem Jahr der Erstveröffentlichung	216

Geschichten vom Herrn Keuner

1930

Weise am Weisen ist die Haltung

Zu Herrn Keuner, dem Denkenden, kam ein Philosophieprofessor und erzählte ihm von seiner Weisheit. Nach einer Weile sagte Herr Keuner zu ihm: »Du sitzt unbequem, du redest unbequem, du denkst unbequem.« Der Philosophieprofessor wurde zornig und sagte: »Nicht über mich wollte ich etwas wissen, sondern über den Inhalt dessen, was ich sagte.« »Es hat keinen Inhalt«, sagte Herr Keuner. 「Ich sehe dich täppisch gehen und es ist kein Ziel, das du, während ich dich gehen sehe, erreichst. Du redest dunkel und es ist keine Helle, die du während des Redens schaffst. Ich sehe dein Ziel nicht, ich sehe deine Haltung.«⁷

Organisation

Herr Keuner sagte einmal: »Der Denkende benützt kein Licht zuviel, kein Stück Brot zuviel, keinen Gedanken zuviel.«

Maßnahmen gegen die Gewalt

Als Herr Keuner, der Denkende, sich in einem Saale vor vielen gegen die Gewalt aussprach, merkte er, wie die Leute vor ihm zurückwichen und weggingen. Er blickte sich um und sah hinter sich stehen – die Gewalt.

»Was sagtest du?« fragte ihn die Gewalt.

»Ich sprach mich für die Gewalt aus«, antwortete Herr Keuner.

Als Herr Keuner weggegangen war, fragten ihn seine Schüler nach seinem Rückgrat. Herr Keuner antwortete: »Ich habe kein Rückgrat zum Zerschlagen. Gerade ich muß länger leben als die Gewalt.«

Und Herr Keuner erzählte folgende Geschichte:

In die Wohnung des Herrn Egge, der gelernt hatte, nein zu sagen, kam eines Tages in der Zeit der Illegalität* ein Agent*, der zeigte einen Schein vor, welcher ausgestellt war im Namen derer, die die Stadt beherrschten, und auf dem stand, daß ihm gehören solle jede Wohnung, in die er seinen Fuß setze; ebenso sollte ihm auch jedes Essen gehören, das er verlange; ebenso sollte ihm auch jeder Mann dienen, den er sähe.

Der Agent setzte sich in einen Stuhl, verlangte Essen, wusch sich, legte sich nieder und fragte mit dem Gesicht zur Wand vor dem Einschlafen: »Wirst du mir dienen?«

Herr Egge deckte ihn mit einer Decke zu, vertrieb die Fliegen, bewachte seinen Schlaf, und wie an diesem Tage gehorchte er ihm ⁷«sieben Jahre lang⁷. Aber was immer er für ihn tat, eines zu tun hütete er sich wohl: das war, ein Wort zu sagen. Als nun die sieben Jahre herum waren und der Agent dick geworden war vom vielen Essen, Schlafen und Befehlen, starb der Agent. Da wickelte ihn Herr Egge in die verdorbene Decke, schlefte ihn aus dem Haus, wusch das Lager, tünchte die Wände, atmete auf und antwortete: »Nein.«

Hier: Zeit des Unrechts, der Widerrechtlichkeit

Hier: Bevollmächtigter

Von den Trägern des Wissens

- »[Wer das Wissen trägt], der darf nicht kämpfen; noch die Wahrheit sagen; noch einen Dienst erweisen; noch nicht essen; noch die Ehrungen ausschlagen; noch kenntlich sein.
- 5 Wer das Wissen trägt, hat von allen Tugenden nur eine: daß er das Wissen trägt«, sagte Herr Keuner.

Der Zweckdiener

Herr Keuner stellte die folgenden Fragen:

Holzgehäuse
mit Kurbel,
frühere Form
des Platten-
spielers

Jeden Morgen macht mein Nachbar Musik auf einem Grammophonkasten*. Warum macht er Musik? Ich höre, weil er turnt. Warum turnt er? Weil er Kraft benötigt, höre ich. Wozu benötigt er Kraft? Weil er seine Feinde in der Stadt besiegen muß, sagt er. Warum muß er Feinde besiegen? Weil er essen will, höre ich.

5

Nachdem Herr Keuner dies gehört hatte, daß sein Nachbar Musik machte, um zu turnen, turnte, um kräftig zu sein, kräftig sein wollte, um seine Feinde zu erschlagen, seine Feinde erschlug, um zu essen, stellte er seine Frage: »Warum ißt er?«

10

Die Mühsal der Besten

»Woran arbeiten Sie?« wurde Herr Keuner gefragt. Herr Keuner antwortete: »Ich habe viel Mühe, ich bereite meinen nächsten Irrtum vor.«

Die Kunst, nicht zu bestechen

Herr Keuner empfahl einen Mann an einen Kaufmann seiner Unbestechlichkeit wegen. Nach zwei Wochen kam der Kaufmann wieder zu Herrn Keuner und fragte ihn: »Was hast du gemeint mit Unbestechlichkeit?« Herr Keuner sagte: »Wenn ich sage, der Mann, den du anstellst, ist unbestechlich, meinte ich damit: du kannst ihn nicht bestechen.« »So«, sagte der Kaufmann betrübt, »nun, ich habe Grund zu fürchten, daß sich dein Mann sogar von meinen Feinden bestechen läßt.« »Das weiß ich nicht«, sagte Herr Keuner uninteressiert. »Mir aber«, rief der Kaufmann erbittert, »redet er immerfort nach dem Mund, also läßt er sich auch von mir bestechen!« Herr Keuner lächelte eitel: »Von mir läßt er sich nicht bestechen«, sagte Herr Keuner.

Vaterlandsliebe, der Haß gegen Vaterländer

Herr Keuner hielt es nicht für nötig, in einem bestimmten Lande zu leben. Er sagte: «Ich kann überall hungern.»
Eines Tages aber ging er durch eine Stadt, die vom Feind des Landes besetzt war, in dem er lebte. Da kam ihm entgegen ein Offizier dieses Feindes und zwang ihn, vom Bürgersteig herunter zu gehen. Herr Keuner ging herunter und nahm an sich wahr, daß er gegen diesen Mann empört war, und zwar nicht nur gegen diesen Mann, sondern besonders gegen das Land, dem der Mann angehörte, also daß er wünschte, «es möchte vom Erdboden vertilgt werden».
»Wodurch«, fragte Herr Keuner, »bin ich für diese Minute ein Nationalist* geworden? Dadurch, daß ich einem Nationalisten begegnete. Aber darum muß man die Dummheit ja ausrotten, weil sie dumm macht, die ihr begegnen.«
Die Vaterlandsliebe, sagte Herr Keuner, ist wie jede Liebe eine freiwillige Bürde und ist also höchstens noch für den geliebten Gegenstand lästig. Anders ist es mit der Vaterlandsliebe, die als Haß gegen andere Vaterländer auftritt. Sie ist für alle lästig.

Jmd., der in aggressiver Manier die eigene Nation über alle andere Nationen stellt

Das Schlechte ist auch nicht billig

Nachdenkend über die Menschen kam Herr Keuner zu seinen Gedanken über die Verteilung der Armut. Eines Tages wünschte er sich, umsehend in seiner Wohnung, andere Möbel, schlechtere, billigere, armseligere. Sogleich ging er zu einem Tischler und trug ihm auf, den Lack von seinen Möbeln abzuschaben. Aber als der Lack abgeschabt war, sahen die Möbel nicht armselig aus, sondern nur verdorben. Dennoch mußte des Tischlers Rechnung bezahlt werden, und Herr Keuner mußte auch noch seine eigenen Möbel wegwerfen und neue kaufen, armselige, billige, schlechte, da er sie sich doch so wünschte. Einige Leute, die dies erfuhren, lachten nun über Herrn Keuner, da seine armseligen Möbel teurer geworden waren wie die lackierten. Aber Herr Keuner sagte: »Zur Armut gehört nicht sparen, sondern ausgeben. Ich kenne euch: zu euren Gedanken paßt eure Armut nicht. Aber zu meinen Gedanken paßt der Reichtum nicht.«

Hungern

Herr Keuner hatte einmal anlässlich einer Frage nach dem Vaterland die Antwort gegeben: »Ich kann ¹überall hungern⁷.« Nun fragte ihn der eifrige Parteisekretär* Kulicke, 5 woher es komme, daß er sage, er hungere, während er doch in Wirklichkeit zu essen habe. Herr Keuner rechtfertigte sich, indem er sagte: »Wahrscheinlich wollte ich sagen, ich kann überall leben, wenn ich leben will, wo Hunger herrscht. Ich gebe zu, daß es ein großer Unterschied ist, ob 10 ich selber hungere oder ob ich lebe, wo Hunger herrscht. Aber zu meiner Entschuldigung darf ich wohl anführen, daß für mich, im Gegensatz zu anderen, leben, wo Hunger herrscht, wenn nicht ebenso schlimm wie hungern, so doch wenigstens sehr schlimm ist. Es wäre ja nicht wichtig, wenn 15 ich Hunger hätte, aber es ist wichtig, daß ich dagegen bin, daß Hunger herrscht.«

Funktionär in
einer (kommunistischen)
Partei

Vorschlag, wenn der Vorschlag nicht beachtet wird

Herr Keuner empfahl, jedem Vorschlag noch einen weiteren Vorschlag beizufügen, für den Fall, daß der Vorschlag nicht beachtet wird. Als er z. B. dem Staate angeraten hatte, zu verbieten, daß ein Mensch dem Menschen dienstbar sei, fügte er diesem Verbot weitere genaue Verbote hinzu, welche jene betrafen, die das Verbot nicht einhalten würden. Hierin bewies er sich als Gesetzgeber. »Der Staat«, sagte er, »ist fast nie gut genug, eine Lage zu schaffen, die es allen Leuten ermöglicht, das Vernünftige zu tun. Die Gesetzgeber lassen beinahe immer jene aus den Augen, die die Gesetze übertreten. [Wer nicht alles kann, dem darf man nicht wenig erlassen.]«